



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Neuntes Capittel. Ein Bruder soll beflissen seyn seines Ampts Satzungen  
vollkommentlich zu wissen/ und selbige auff das Nägelein zu halten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

bederist. Nun aber stärck die Freud  
das Herz und die Arm / und macht  
einen zu der Arbeit viel lebhafter.  
Heretgegen / wann einer sein Ambt  
übel verichtet / so überfällt ihn die  
Traurigkeit / weil er vermerck  
das die Unterthanen murren / die  
Obere aber sich beklagen.

Ubereile dich nicht / so wirst du viel  
weiter kommen. Seye aufmerksam  
auf das / was du zu thun hast / so wirst  
du zu der Arbeit viel länger dauern /  
und selbige mit größerer Freud ver-  
richten.

Das achte und letzte Mittel / wel-  
ches gleichsam mit einem Sigill be-  
schäftigt wird / daß deine Dienst  
und Nembter gut und angenehm  
sind / ist / daß alles / was du thust /  
aus Liebe / und nicht aus Furcht ge-  
schehe. Die Liebe ist arbeitsam / und

hat gute und geschwinde Einfäll / ja  
verrichtet in einer Stund mehr als  
die Furcht in einem ganzen Tag.  
Die Furcht hat bleyerne Füß und eis-  
sene Händ / die Liebe Gottes aber  
hat englische Flügel / und ein Sera-  
phinisches Herz.

Die Lieb ist stärker als der Tod /  
so muß man dann nicht fürchten / daß  
sie nicht auch stärker / als alle Arbeit  
seye / ja als alle Peinen dieser Welt /  
so schwehre sie auch immer seyn wür-  
den.

So wollen wir dann beschließen /  
und feck heraus sagen / wann die Lieb  
und der Gehorsam in deinem Herzen  
sich zusammen gesellen / so wirst du  
nie nichts zu befürchten haben weder  
an der Ziele / noch an der Schwere  
der geistlichen Nembter.

Das Neunte Capitel.

Ein Layen-Bruder soll beflissen seyn seiner  
Nembter vorgeschriebene Satzungen auf das beste  
zu verstehen / und sie auf das genaueste  
zu halten.

**D**ie meiste Beflissenheit eines  
jeden Geistlichen solle auf  
die Haltung seiner Satzun-  
gen gerichtet seyn. Dann  
ist das Buch / so sie ihnen für die  
Augen stellen sollen / wie der H. Jo-  
hannes der Evangelist dasjenige / so er  
von dem Engel empfangen hat. Die-  
ses müssen sie in den Mund nehmen /  
wie der Prophet Ezechiel das / wels

ches ihm der Engel süß wie ein Hönig  
gemacht hat. In das Herz müssen  
sie es nehmen / wie Moyses die Taf-  
len des Gesetzes in den Wunds-  
Kästen gelege hat.

Insonderheit aber soll ein Layen-  
Bruder seine Satzungen vor seinen  
Augen / in seinen Mund / in seinem  
Herzen / und in seiner Hand haben /  
dann also wird er mehr Süßigkeit /  
mehr

1. p. 1. 3.  
c. 2.

2.  
Ein Bru-  
der haltet  
seine Sa-  
zungen  
sechs. Ur-  
sachen  
gen.

mehr Andacht / mehr Tugend sein  
Lebenslang / ja so gar mehr Versiche-  
rung seines ewigen Heils zu verhoffen  
habe. Ich hab schon genugsam  
gehandelt von Haltung der allgemei-  
nen Regeln / jetzt will ich nur kurz ei-  
nem jeden Geistlichen zeigen / was für  
Sorg er zu den Regeln seiner abson-  
derlichen Ambter tragen sollte.

Die erste Ursach / die ihn zur Hal-  
tung seiner Regeln antreiben sollte /  
ist / weilen sie ihm zu halten seynd  
übergeben worden / und keinem ande-  
ren / daß also / wann er sie nicht haltet /  
selbige gänglich zu Grund gehen.  
Wann ein Layen-Bruder ein gemei-  
ne Regel nicht haltet / haltet sie doch  
ein anderer / und wirket durch seinen  
Eifer und Aufmerksamkeit / daß sie  
geschätzt und geachtet wird. Wann  
aber ein Ambts-Verweser die Sa-  
zungen seines Ampts verachtet und  
vernachlässiget / so verspürt die Ge-  
mein einen merklichen Schaden dar-  
aus / weilen kein anderer derselben  
Abgang erschet. Das Ubel wird  
größer / und wurket mehr ein von  
Woche zu Woche / von Monat  
zu Monat / von Jahr zu Jahr / und  
wann ein anderer ihm in dem Ampt  
nachfolgt / vermeint er / er seye nicht  
enehr verbunden / so streng darenin zu  
gehen / und auf sich durch einen wahr-  
en Eifer in genauer Haltung seiner  
vorgeschriebener Satzungen anderer  
Ingunst zu laden.

In der Insul Malttha befehlet  
man die Sorg unterschiedlicher Ba-  
nteyen unterschiedlichen Völkern zur

Beschügung der Stadt an. Auf die-  
sem Wall seynd die Spanier / auf an-  
deren andere Völker. Wann nun  
ein feindliches Kriegs-Heer für die  
Stadt rucket / so haltet ihm ein je-  
wederes Volk für ein Ehr / wann  
sein Wall und Bastey in dem Stand  
zu widerstehen sich befindet / und daß  
die / so angreifen / abgetrieben wer-  
den. Die Ambter in den Städten  
seynd solche Schanzen / welche alle  
bewahren / und einen jeden Geistli-  
chen absonderlich unüberwindlich  
machen. Man muß aber ein stetige  
Obacht darauf haben / vermehret  
der vorgeschriebenen Satzungen /  
welche die Schild-Wachten sind /  
die ermahnen / wo es fehle / so man  
helfen solle.

Die andere Ursach / die zur Hal-  
tung seiner absonderlichen Regeln ei-  
nen Bruder bewegen solle / ist / die  
weilen / wann er da fällt / er schier kein  
anderes Mittel nit hat / seiner Pflicht  
genug zu thun. Dann in vielen Sa-  
chen hat er oft den Oberen nicht an  
der Hand / und wann schon der Obere  
gegenwärtig wäre / kunte er ihm  
doch nicht rathen noch helfen / we-  
ilen er weder Schneider / noch Schu-  
stler / noch Bauersmanns ist. So ist  
dann nichts / was einem Bruder auf  
die genaue Haltung seiner Regeln  
bringen kan / als der gute Willen  
und sein eignes Gewissen / an welcher  
sorgfältigen Haltung doch die rechte  
Andacht und sein geistliches Aufneh-  
men in den Tugenden hanget.

Den

Dein Oberer oder Vorsteher vermag zwar wol / daß du in deinem Kämmerlein verbleibst / aber die Seel und das Leben deiner Wercken ist ein hitzige Begierd / daß du darin nem deine Reglen haltest; dieses kan erkåret werden durch das / was der h. Gregorius in seinen Gevradchen erzehlet: Ein heiliger Mönch / sagte er / mit Namen Marcius / als er sich in eine Wüste begab / hat er an den Fuß ein eiserne Ketten gelegt / die an den Felsen Marcicum angeschmiebet war. Wie aber dieses der h. Benedictus erfahren / sandte er einen Geistlichen zu ihm / der ihm sagen sollte: *Si servus Dei es, non tenet catena ferrea, sed catena Christi*, wann du dich freywillig und von Herzen dem Gottes-Dienst ergeben hast / so must du dich nit in Eisen schlagen / sondern mit der Ketten Christi Jesu fesseln. Als bald gehorsamete dieser / und wußte doch nit einen Schritt weit von dem Ort / in das er sich eingeschränket hatte.

Bruder Nicolaus von Calvane aus dem Orden des Heil. Dominici hatte einen schönen Hund / diejenige / so nach dem ersten Probier-Jahr den Geistlichen zugesellet worden / zu erinnern / daß sie ihre Reglen / die ihnen ausgelegt worden / fleißig halten / und üben solten. Er gabe ihnen ein kleines Schnürlein oder Kettlein / daß sie dieselbige so steiff und gehidig zusammen bindeten / daß ihnen keine

entfiel. Die beste Ketten seynd die Furcht und die Liebe Gottes / die Begierd deines Heils / und die Liebe zu deinem geistlichen Stand. Diese werden dich dergestalt mit deinen Reglen verknüpfen / und deine Reglen mit der Tugend verbinden / daß du vor Gott / vor den Englen / und vor den Menschen sehr groß seyn wirst.

Die dritte Ursach / dich zu fleißiger Haltung der Reglen deines Amtes zu bereben / ist das Vertrauen / so dein geistlicher Orden auf dich sehet. Dieser vertrauet dir die Ehre des Closters / die Kirchen-Geschir / Brod / Wein / Geld und dergleichen. Wann du dann dessen / so dir anbefohlen ist / eine grosse Sorg tragt / so ist das Kloster / so wol das Zeitliche als Geistliche betreffend / in einem guten Stand. Wann du aber anhebst nachlässig zu seyn / so wirft dein verderbte Natur alles under sich über sich / weilen das Eingeworfene / und Verwahrloste nur den Eingang zu aller Unordentlichkeit eröffnet.

Es stehet um die Trauben an dem Weinstock libel / wann die Wacht selbst dieselbige stihlt und herabnimmt. In China bestellt man zu Pequim / und andern Städten nächstlicher Weile auf den Gassen Wächter / oft aber muß man sich vor denselbigen eben so fast als vor den Raubern hüten / weil die Schärffe der Gerechtigkeit nicht allerdings wohl in demselbigen Königreich beobachtet wird. Wann ein Beamter / der den

den Wein untern Händen hat / nicht mäßig ist / wann ein Thorwart / der fleißig die Thür verschlossen halten solle / der erste ist / der selbige offen stehen läßt / oder an einen Nagel hängt / was für Mergernus wird nicht daraus erfolgen? Weil niemand ist / der da helfen kan.

Zu dem vierten solle ein Ampts-Verweser ernstlich bewegen seine Reglen gänzlich in das Werck zu stellen / die Erhaltung und Beförderung seines geistlichen Stands. Es ist schwehr / daß man in einem großen Kriegs-Heer seinen verzagten Soldaten antreffe / der / wann es Zeit zu schlagen ist / nicht mehr an die Flucht / als an den Sieg gedencke. Wann aber der Hauptmann / der Lieutenant / oder Stadthalter / der Fenderich / der Baibel / und andere Bediente beherrschafft und vorsichtig seynd / so stehen alle wie ein Mauer / und kommt auch einem solchen Verzagten das Herz wieder.

Man findet in den Clöstern junge Leuth / die noch ganz feurig und hitzig von Leib / und von Sinnen was leichtfertig seynd / aber die Forcht Gottes und die Obacht der Beambten halten alles in dem Zaum. Es überfallen unterweilen diese Jugend unglückbaffte Stunden / wo die Natur und böße Gewohnheiten / die sie mit sich aus der Welt gebracht / sie in unterschiedliche Fehler und Misstritt bringen und stürzen würde / wosfern nicht das Aug eines Ampts-Verwesers sich anzuhalten beweget.

Es seht uns an Feinden nimmer die Stäts trachten in die Clöster / und in unsere absonderliche Kammern einzuschleichen / wann sie anders leben und von der Schild-Wacht nicht verathen werden. Zur Zeiten Heinrich des Andern Königs in Frankreich ist die Stadt Casal dem Feld-Obristen von Brisac von einem Schulmeister um fünff tausend Gulden überliefert worden / indem dieser die Sach also ange stellt / daß das Feld-Heer ins ganges Kriegs-Heer über den Wall / wo zwei Schild-Wachten stunden / also still in die Stadt hinein kommen / daß nicht ein einziger Soldat ist gepührt worden. Der Teuffel / die Welt / und das Fleisch spehen stäts aus / damit sie einen Eingang in eine geistliche Seele entdecken / sehe also du auch fleißig auf der Schild-Wacht bei dem Thor / in der Custerrey / in dem Keller / und in anderen Werckstätten / so wird diese äußerliche Sorg mit Beihilff dessen / was ein jeder für seine Seelen Heil thut / dein Closter in der Jugend und gutem Ruhm erhalten.

Die fünfte Ursach / die einen Ampts-Verweser / seine Reglen fleißig zu beobachten / anzuwenden solle / ist / weilen sie durch Haltung derselben gar leichtlich in ihren Tugtern können vortreflich / und gleichsam in einem Augenblick vollkommener Meister werden. Darnach seynd wol bewehrt worden durch die Erfahrung wolverständiger Leuth / und können die an statt eines aller

Ort und Landen wohl- erfahrenen Wegweisers dienen.

Schwehr und gefährlich ist es einen neuen Weg über das Welsche Gebirg in das Welschland / oder durch das Pyreneische in Spanien suchen / wo aber ein erfahrner Geleitmann ist / wirst du unbeschwehrt überall ohne Gefahr durchkommen.

Wer konte aus uns über das weite Meer gegen Aufgang der Sonnen die Perlen zu fischen / oder gegen Niedergang Silber und Gold zu graben ohne einen erfahrenen Schiffmeister gelangen? Es sith jederman / das es an lauterer Vermessenheit wäre / auf die nichts als ein trauriger Schiffbruch erfolgen würde.

Wir in dem geistlichen Stand können alle auf einem unbekandten Meer. Laßt uns zu einem Schiff- Herrn unsere Neglen nehmen / sie werden uns an das erwünschte Gestad führen / und zwar durch ein sehr kurze und leichte Furch. Wir lesen ein schöne verwunderliche und zu dieser Sach wohl- taugliche Geschicht von dem Heill. Reichthiger Fürseus.

Dieser / als er von den Todten erweckt hatte den Sohn und die Tochter Brandini des Königs in Irzland / und diese wieder nach Haus ziehen wolten / und doch keinen Weg nicht wußten / hat er sie beyde zu Schiff gesetzt / und ein hdisches Linier eines Schreibers in das Meer geworffen / auf das ihnen selbiges anstatt des Wegweisers wäre / und sie an dem Gestad / wo sie hin verlang-

ten / aussiehe. Dieses Stücklein Holz ließe sich weder von Wällen noch Wuden abwendig machen / sondern schwimmere allezeit vor dem Schifflein her / und fübete diese Königlich Jugend an das erwünschte Gestad ihres Vaterlands. Die wurden sie als von dem Himmel Gesallene empfangen / und alsbald sie die Inwohner ersehen / haben sie alle Zäher / die ihnen der ungeweifsete Verlust dieser ihrer Herrschafft verursacht hatte / abgewischt / und waren nichts zu hören als lautere Freud und Frohlocken.

Die sechste und letzte Ursach / die einen Bruder seine Neglen zu lieben und zu halten bezwingen solle / ist / weil er dardurch vergewist wird seiner Seelen Seeligkeit / wie auch des Heils seiner Mitbrüder / welche ohne angewendten diesen Fleiß würden zu Grund gehen.

Es unterwiese Christus der Herr selbst die heilige Brigidam in einer ihrer Verzuclungen / das man in dem geistlichen Stand dreierley Gattungen der Menschen finde / welche man gar wol mit einem auf dem Meer herum getriebenen Schiff vergleichen könne. Das erste Schiff habe weder Mastbaum noch Segel / weder Ruder noch Anker / noch einiges anderes nothwendiges Stück zu einer glückseligen Schiff- Fahrt / welches von Winden und Wällen an die raube Felsen gestossen und geworffen werde / und dieses Schiff / sagte er / seyen diejenige Geistliche / welche

S. Brigida  
l. 4. Revere-  
lat.

welche in dem Stand der Todisün-  
den ohne einzige Sorg ihres Heils  
von ihren Anmuthungen und Gelü-  
ften erbärmlich veräußert werden.  
Das andere Schiff habe zwar noch  
seinen Mastbaum / seinen Anker/  
seine Ruder/ seye aber mit gar schlech-  
tem Segel versehen / habe Mangel  
an Stricken / und andern nothwen-  
digen Zeug an das Gestad anzulän-  
den / ja stehe in der Gefahr / daß es  
nicht versinke. Dieses Schiff legte  
er aus auf jene Geistliche/ die ihr Re-  
gel leichtsinnig übertreten / und un-  
geseuheit in lästlichen Sünden sich  
vergreiffen. Das dritte Schiff seye  
wol versehen / da seye alles in bester  
Ordnung/ schneide die Wällen/ ent-  
gehe den Winden / haue sich durch  
das Angewitter / und gelange mit

Silber und Gold reichlich beladen  
an das erwünschte Gestad/ dieses be-  
deute diejenige Geistliche/ welche in  
Haltung ihrer Reglen ganz gelü-  
sten/ keine/ auch nicht die kleinste/ des  
selbigen freywillig übertreten.

Wann du aber auch Mittel wis-  
sen willst deine Sagenungen vollkom-  
mentlich zu halten. So gib ich dir  
diese an die Hand. 1. Selbige öffne  
sen / und betrachte. 2. Diese hoch  
schätzen / so gar auch die kleinste dar-  
unter. 3. Umb die Göttliche Send-  
anhalten/ damit er dir zu diesem End  
Stärke und Aufmerksamkeit genug  
ertheile. 4. Offt unter den täglichsten  
Übungen ihme selbst die bishe-  
r beygebrachte bewegliche Urthei-  
len vorstellen,

